Gall. rev.
83.

R

ule obr.
83.

Zweiter Bericht

des

Großrichters von Frankreich

über die Complotte

der

englischen Gesandten

in

München und Stuttgard

gegen die französische Republik

und den Ersten Consul.

R

Nebst

Belegen und merkwürdigen Unterhandlungen mit jenen Gesandten, auf Veranlassung der franz. Polizei.

Aus dem Französischen übersetzt.

April, 1804.

152

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Zweyter Bericht

des

Großrichters

an den

Ersten Consul,

in Betreff der von dem englischen Gesandten in München, Namens Drake, und dem englischen Gesandten in Stuttgard, Namens Spencer Smith, angezettelten Verschwörung gegen Frankreich und gegen die Person des Ersten Consuls.

Bürger Erster Consul!

Meine Vermuthungen finden sich gegründet. Herr Drake ist nicht der einzige englische Agent, dessen politische Sendung nur zum Deckmantel der

Verführung und des Aufruhres dient. Ich habe die Ehre, Ihnen Actenstücke vorzulegen, welche beweisen, daß Herr Spencer Smith, der sich als diplomatischer Agent von England an dem Würtembergischen Hofe aufhält, sich so wie Hr. Drake von dem Augenblick seiner Ankunft in Stuttgard an, mit nichts anderem beschäftigt hat, als seinen öffentlichen Character, seinen Einfluß und das Gold seiner Regierung zu solchen schändlichen Diensten wegzuwerfen.

H. Spencer Smith hat die versteckten Plane, die der eigentliche Zweck seiner diplomatischen Sendung waren, nicht geheim genug halten können. Ich lege dem Ersten Consul einen räthselhaften Brief vor, den dieser Minister an einen seiner Agenten in Holland, Namens Lelièvre de Saint Remi geschrieben hat. Dieser, einer der amnestirten Emigrirten, war der Polizei nicht unbekannt, und ehe ich noch etwas von H. Spencer Smith in Handen hatte, wußte ich schon aus anderen Berichten, daß dieser Emigrirte kurz vor Erhaltung seiner Amnestie, die im Pluviose des achten Jahres erfolgte, sein Vaterland Seez, schon im Nivose verlassen, und sich nach Cambrai begeben hatte; und daß er am 2. Fri-

maire nach Holland abging, um sich dort unter dem Namen Prâneau unter doppelter Leitung eines vom englischen Ministerium in Abbeville unterhaltenen französischen Spion, Namens Leclerc, und des accredidirten Spions, Spencer Smith, den die nämliche Regierung zur Verbergung ihrer Absichten mit einer ehrenvollen diplomatischen Würde bekleidet hatte, brauchen zu lassen. (Man vergleiche Nro. VIII., IX. ꝛc.) Auch wußte ich aus einer Menge anderer interessanter Papiere, die man dem Spione in Abbeville abgenommen hatte, daß sich Spencer Smith vor seiner Abreise von London mit einem bey dem Ministerium niedergesetzten General-Spionirungs-Ausschuß, welchen der Abbe Ratel dirigirte, in so nahe Verbindung gesetzt hatte, daß er von diesem Ausschuß einen geheimen Sekretär, Namens Pericaud, begehrt und erhalten hatte, welcher die geheime Correspondenz führen, und alle den Agenten in Holland, den Spionen an den Küsten und den Verschwornen zu Paris nöthige Auskünfte geben und erhalten sollte. Die Briefe an Leliévre, der Kreditbrief von 2000 Louisdors an das Haus Osy in Rotterdam, der Chiffer und der räthselhafte Brief, Nro. VII., sind von der Hand dieses Pericaud. Man sieht hieraus,

daß H. Spencer Smith sich vor seiner Abreise nach dem Orte seiner Bestimmung mit allem, einem englischen diplomatischen Minister eigenen Apparat versehen hatte; — mit sympathetischer Dinte nämlich, Signalen und Losungsworten, wodurch man sich den Spionen zu erkennen giebt, Wechselbriefen, um sie für die geleistete Dienste zu bezahlen, und einem vertrauten Unterhändler, um, ohne sich zu compromittiren, die Aufsicht und Direction über sie zu führen. Aber ich muß noch einmal von H. Drake reden. Aus den ersten Berichten, die ich Ihnen, Bürger Erster Consul! vor Augen lege, werden Sie ersehen, was der Bürger Rosey, Capitaine Adjutant-Major von dem in Strasburg liegenden 5ten Linienregimente, den H. Drake für den Agenten eines vorgeblichen Generals hielt, welcher vier Departements aufwiegeln, die französische Armeen auf seine Seite bringen, Ihre Regierung stürzen, an dessen Stelle ein demokratisches Direktorium einsetzen, und endlich dieses Fantom von Macht, so wie ganz Frankreich der englischen Regierung überliefern sollte, von diesem Minister für Aufträge hatte.

Ich würde Bedenken tragen, Ihnen von diesen ungeheuren und unwahrscheinlichen Absur-

ditäten zu sprechen, wenn ich Ihnen nicht einen Originalbrief vom H. Drake vorzulegen hätte, der mit ansehnlichen Summen in Golde begleitet war, die von diesem ausgezahlt, und von dem Bürger Rosey bey mir hinterlegt worden. Dieser Brief dient zum Beweise, wie exact die Rapports des französischen Agenten waren, und verdient deßwegen bekannt zu werden, weil die gehäßigen Details, die er enthält, das schändliche Gemälde, welches Herr Drake in dem ersten Theile seiner Correspondenz von seiner mörderischen Diplomatie selbst entworfen hat, mit neuen und grellern Farben ausmalen.

In seiner Antwort an den vorgeblichen General gibt H. Drake diesem Nachricht von der Ankunft seines Abgesandten und der Erhaltung seiner Beglaubigungsschreiben. Er wünscht sich Glück über das gute Einverständniß, das zwischen ihm und dem Desorganisations-Ausschusse herrscht, dem der General präsidirt. „Ihr Augenmerk", sagt er mit selbstgefälligem Wohlbehagen, „ist ganz der meinige, und ich brauche „mich über diesen Punkt nicht weiter zu erklä„ren.

Aber er folgt hier den ersten Angaben seines Vorgängers, Wickham, und fordert vor

allem, daß man sich zweyer Festungen, besonders Hüningens, und wo möglich, Strasburgs, versichere. Nur dann, meint er, könne man auf eine sichere Commnnication rechnen. Herr Drake würde sich dann näher an den Rhein machen, nur müßte er sogleich den Augenblick, wann die Operationen anfangen sollten, und ganz genau die Zeit wissen, wann fernere Unterstützung nothwendig wäre, und wie hoch sich diese belaufen sollte, damit er seine Maßregeln nehmen könne, um damit nicht zurückzubleiben, und die Operationen aus Mangel an nöthigem Unterhalte fehlschlagen zu machen.

Doch kommt es nicht sowohl hauptsächlich darauf an, Festungen zu besetzen, und auf sichern Wegen Subsidien zu schicken, als vielmehr die Armee zu desorganisiren. H. Drake beklagt sich, daß er nichts von den Fortschritten höre, die die Agenten des Ausschusses in Anwerbung neuer Anhänger gemacht hätten. Doch verläßt er sich auf ihren Eifer, und setzt ganz sicher voraus, daß ihre Bemühungen in dieser Hinsicht vom besten Erfolge gewesen seyen, und daß man in so weit auf

eine mächtige Diversion werde rechnen können, ohne diese Beihilfe erklärt er ganz feierlich, würden die Operationen sich blos darauf einschränken, drey oder vier Departements zu revolutioniren, welches auf die Länge nicht durchzuführen wäre, im Falle nämlich der Erste Consul Macht genug über seine Truppen behalte, um sie gegen sie zu führen.

Man wird gern glauben, daß die Unruhe über diesen Punkt Hn. Drake's herrschende Idee war. Sie läßt ihn keinen Augenblick frei; endlich aber hat er eine prächtige Aufhilfe gefunden, die ihn wieder ganz sicher macht. Man muß, sagt er, den Soldaten einen größern Sold biethen, als den, welchen ihnen das Gouvernement reicht. — Eine herrliche Entdeckung des ehrlosen Ministers, und einer Regierung, die alle menschliche Gefühle und Handlungen nach dem Gold abwägt, ganz würdig. Sie glauben, nichts könne dieser allmächtigen Hebel widerstehen. Sie bilden sich ein, die französische Armee, deren Abgott doch die Ehre ist, die der Ruhm von tausend Schlachten und zehnjährigen Siegen belebt, diese Armee, die mit Verachtung herabsieht auf solche ver-

verführerische Kunstgriffe, weil die Verführten, wie die Verführer, nur feige, schlechte Menschen seyn können — diese Armee, sage ich, würde sich durch eine elende Vermehrung ihres Soldes anlocken lassen, um ihr Theuerstes, das Andenken an ihren erworbenen Ruhm, ihre Regierung und ihre Freiheit dem unversöhnlichsten Feinde Frankreichs aufzuopfern. Schändlicher, toller Gedanke!

Doch, ich will mich bei diesen verabscheuungswürdigen Auseinandersetzungen nicht länger aufhalten. Es hieße den politischen und militärischen Hirngespinsten des H. Drake zu viel Ehre anthun, wenn man sich im Ernste lange über diese Abscheulichkeiten ärgern wollte; alle seine Plane sind eben so unbegreiflich abgeschmackt als lächerlich, und ich glaube, daß ihm keine Strafe angemessener ist, als die, seine Projekte, welche deutlich zeugen, daß er noch leichtgläubiger, ungeschickter und schwachköpfiger als schlecht ist, der Verachtung und dem öffentlichen Hohne preis zu geben. Ein englischer Minister, wie H. Drake, kann zwar nicht mit Schande gestraft werden. Diese thut blos solchen Männern weh, welche den Werth der Tugend und der Ehre kennen; H. Drake aber ist eitel und arrogant. Sein ge-

heime Aufträge müßten ihm viel eintragen, und dadurch seine Gewinnsucht noch mehr reitzen. Er wird sich also mehr gestraft fühlen, wenn er erfährt, daß die Aufwiegelung der vier Departements, die Wegnahme von Hüningen, die Verleitung der Armeen, die Befreiung Moreau's, Pichegrü's, Georges und ihrer Verbündeten, die Existenz des diplomatischen Ausschußes, und endlich die Talente, der Kredit und die Plane jenes demagogischen Generals, dem die Natur eine sublime Beredsamkeit und ein imposantes Aeußere verliehen hat, der nur sprechen dürfte, um die Republik umzuwälzen — nichts als Chimären sind, mit denen der Präfekt von Strasburg seine naive Leichtgläubigkeit zum besten hatte.

Er wird sich dadurch gestraft fühlen, daß er erfährt, daß alle seine Bülletins, die er mit Extracourieren nach London schickte, allen Höfen communicirte, die von seinen Collegen sogar bis nach Constantinopel versendet wurden, und von denen man die Spuren selbst in den Parlementsdebatten findet, durchaus unächt waren, und weder ein wahres noch wahrscheinliches Wort enthielten — daß sie, ehe sie an ihn kamen, erst den Pariser Polizeibeamten mitgetheilt wurden,

die bei ihrer Durchsicht erröthetea und nicht begreifen konnten, wir nur solche abgeschmackte Mährchen H. Drake befriedigen, und seinem Hofe zur Grundlage von Hofnungen und Berechnungen dienen konnten.

Er wird sich endlich gestraft finden, wenn er weiß, daß seine Wechsel, sein Geld, sein und seiner Collegen, der Rotterdamer, Abbeviller, Pariser und Münchner Spione Correspondenz das Spielwerk von Menschen waren, die durch ihre nähere Verbindung mit ihm und seinem Stuttgarder-Collegen, und indem sie ihre Schritte verfolgten, und ihren Charakter studirten, sahen und jetzt dem erstaunten Europa zeigen können, daß ein Ministerium, welches sich durch die Wahl und das Betragen seiner diplomatischen Agenten verächtlich macht, den übrigen Gouvernements weder Furcht noch Zutrauen einzuflößen im Stande ist. Die Unverschämtheit und Niederträchtigkeit, mit welcher es die Kabinetter schrecken, oder irre führen möchte, werden jezt durch nichts besser zu Schanden gemacht werden, als durch die Enthüllung der Immoralität und Dummheit seiner diplomatischen Verbrechen.

Was Hrn. Spencer Smith betrifft, so habe ich sehr viele Ursache zu glauben, daß seine Aufträge noch weiter gehen, daß er die Ereignisse im Kanton Zürich leitet, und daß die Unruhen, die dieses unglückliche Land schon wieder erschüttern, das Werk seiner Bestechungen und seiner Intriguen sind.

Bürger Erster Consul! Ich überschreite vielleicht die Gränzen meines Geschäftskreises, aber die Wahrheit, deren Sprache sie gern vernehmen, fordert es, daß ich Ihnen sage, Frankreich dürfe es nicht dulden, daß eine feindliche Macht auf neutralem Grund und Boden accreditirte Agenten hält, die den Keim der Zwietracht im Herzen der Republik aussäen sollen: Sie stehn an der Spitze einer Nation, die groß und stark und tapfer genug ist, um Ihnen das Recht zu geben, auf eine absolute Neutralität zu dringen. Sie haben mir stets befohlen, ich solle nicht leiden, daß auf irgend einem Punct unserer ungeheuren Staaten Verschwörungen gegen irgend eine der bestehenden Regierungen angezettelt würden. Und schon während den kurzen Zeitraum, in welchem mir die Polizei-Administration anvertraut worden, habe ich mehrere gegen den heiligen Stuhl

und den König von Neapel gerichtete Anschläge zu nichte gemacht, und die Verfertiger der falschen Wiener Bankozettel aufsuchen lassen. Alle diese Thatsachen beweisen, wie sehr es Ihr aufrichtiger Wille ist, die bestehenden Gouvernements vor allen Arten von Propagandisten und Verschwörern zu schützen. Warum sollten Sie nicht das Recht haben, von den deutschen Reichsstaaten das nähmliche zu begehren, und wo sollte München, Stuttgard, Ettenheim und Freyburg jenes hernehmen, das Centrum der von England gegen Frankreich und die Schweitz ohne Unterlaß angesponnenen Complotte zu seyn.

Es sind dieß Gegenstände, Bürger Erster Consul, welche auf Ihre ernste Aufmerksamkeit Anspruch machen, und ich darf es Ihnen mit der dem Chef der Justitz geziemenden Freimüthigkeit sagen, daß dieses sogar eine Ihrer ersten Pflichten ist.

Ich weiß, daß man mir einwenden wird, England habe das Recht, an den Höfen von Baiern, Baaden und Würtemberg, mit welchen es in freundschaftlichen Verhältnisse steht, Gesandte zu halten; aber die englische Diplomatie ist aus zwey ganz verschiedenen Arten von Agenten

zusammengesetzt, und Europa weiß sie gar wohl zu unterscheiden. Der Cornwallis und Warren bedient man sich nur zu ehrenvollen Sendungen, um das gute Einverständniß zwischen den Nationen aufrecht zu erhalten, und die großen politischen, oder Commercial = Verhältnisse zu reguliren; die Wickham, Dracke und Spencer Smith aber werden, wie Jedermann weiß, nur zu feigen Verbrechen gebraucht, die sie unter der Hülle eines den Völkern heiligen Characters begehen.

Ja ich glaube sogar, daß den Fürsten, die mit Frankreich in Freundschaft stehen, die Gegenwart dieser verächtlichen Agenten sehr lästig seyn mußte, und daß die Höfe von München und Stuttgard nicht anders als mit Widerwillen einen Drake und Spencer Smith dulden konnten, welche aus vielen Gründen im Verdacht stehen mußten, ganz andere Aufträge zu haben, als jene, welche ihr anscheinendes Amt mit sich brachte.

Sie haben es gewünscht, und die Churfürsten von Baiern und Würtemberg haben die unreinen Ueberreste jener Franzosen, der Feinde ihres Vaterlandes, deren Haß das Unglück des Bürgerkrieges und Ihre Vergebung überlebt hat, aus

ihren Staaten vertrieben. Sie werden auch diese Aufrührer und Unruhstifter von sich stoßen. Und müssen nicht unsere Nachbarn — eben so gut wie wir, die Rückkehr jener Unruhen, und alle die Gräuel eines Krieges fürchten, von dem niemand Nutzen ziehen würde, als diese Nation, die die Feindinn aller übrigen ist.

Ich bin es, Bürger Erster Consul meinen Pflichten gegen Sie schuldig, darauf zu dringen, daß das Kabinet seine Maßregeln nehme, damit die Wickham, Drake und Spencer Smith bei keiner mit Frankreich in freundschaftlichem Verhältniße lebenden Macht, unter welchem Titel es auch sey, geduldet werden. Wer Meuchelmord predigt, bürgerliche Unruhen pflegt, und ausgesandt ist, um die bestehenden Staatsverfassungen umzustürzen, ist der Feind aller Staaten und aller Regierungen: für solche gibt es kein Völkerrecht.

Ich habe, Bürger Erster Consul meine Pflicht erfüllt, indem ich Ihnen die Thatsachen vor Augen lege, welche beweisen, daß Drake und Spencer Smith die nämliche Sendung haben, mit welcher im letzten Kriege Wickham beauf-

tragt war. Ihre hohe Weisheit wird über das Weitere verfügen.

Der Großrichter und Justizminister.

Paris den 20. Germinal.

Regnier.

Nro. I.

Bericht über die Sendung, die mir von dem Staatsrathe und Präfecten des Niederrheinischen Departements bey H. Drake, englischen Minister in München, aufgetragen ward.

Nachdem ich von dem Präfecten des Niederrheins die Instructionen des Hrn. Müller erhalten hatte, reiste ich von Straßburg ab, um mich zu dem englischen Minister, Hrn. Drake in München, zu begeben.

Am 13ten kam ich in Augsburg an, und schrieb zwei Briefe an ihn, die hier in Abschrift folgen.

"Mein Herr!

„Herr Müller hat mir einen Brief gegeben, „den ich Ihnen selbst einhändigen möchte; wäre

„es Ihnen nicht gefällig, mir den Tag und die „Stunde zu bestimmen, wenn es Ihnen am ge„legensten wäre.

„Ich habe die Ehre zu seyn, u. s. w."

Als ich am 17ten Morgens sah, daß ich keine Antwort erhielt, setzte ich meine Reise nach München fort, wo ich bei meiner Ankunft folgenden Brief an Herrn Drake schrieb:

"Mein Herr!

„Während meines viertägigen Aufenthalts „zu Augsburg hatte ich die Ehre Ihnen zwei „Briefe zu schreiben; ich glaube, daß Sie die„selben nicht empfangen haben, weil ich keine „Antwort erhielt. Lassen Sie mir gefälligst die „Stunde wissen, wo ich hoffen kann, Ihnen per„sönlich den, welchen mir Herr Müller an Sie „mitgegeben hat, zu überreichen.

„Ich habe die Ehre u. s. w.

Gleich nach Empfang dieses Briefes ließ er mir sagen, daß ich unverzüglich zu Ihm kommen möchte — daß er mich erwarte.

Ich gab mich bei Herrn Drake für einen Adjutanten und Bataillonschef eines Generals der Republik aus, und überreichte ihm mein Beglaubigungs-Schreiben, dessen Inhalt folgender war:

"Mein Herr!

„Ueberbringer dieses ist derjenige, den die Ge„sellschaft die Ehre gehabt hat, vor einigen Ta„gen durch mich an Sie zu addreßiren.

„Er genießt das völlige Zutrauen derer, die „ihn abschicken, und ich bitte Sie, das was er „Ihnen sagen wird, als den aufrichtigen Ausdruck „ihrer Gesinnung anzusehen.

„Unter allen Aufträgen wird Ihm keiner so „angenehm seyn, als der: Ihnen ausdrücklich die „Ergebenheit der Gesellschaft zu bezeugen: erlauben „Sie mir noch, Sie der Hochachtung zu versichern, „mit der ich die Ehre habe, zu seyn

Mein Herr

Ihr ergebenster und gehorsamster Diener

Müller."

Nach Durchlesung dieses Briefes fragte er mich, was es Neues in Frankreich gäbe, und wie die Sachen ständen. Ich antwortete ihm, daß der Augenblick des Triumphs der Jacobiner gekommen sey, und daß jedermann dafür halte, daß, wenn man nicht darauf ganz Verzicht thäte, etwas gegen die Regierung zu unternehmen u. s. w., man keine günstigere Gelegenheit als die gegenwärtige finden könnte. „Was kann ich

„für Sie thun? Reden Sie, was sind Ihre Absichten? Was hoffen Sie zu thun? Hat Ihr „General und Ihr Ausschuß Plane?“ Ich benützte den günstigen Augenblick, und übergab ihm meinen Plan (es ist der nämliche, der sich in dem Entwurfe meiner Instructionen befindet); nachdem er ihn dreymal aufmerksam durchgelesen hatte, sagte er: „Der Plan ist sehr gut; aber ich „finde in ihrem Verzeichnisse nicht viel feste Plä„tze; hierauf muß man doch vorzüglich sehen.“ Ich nannte ihm den Waffenplatz und die Cidatelle von Besançon, und stellte ihm vor, daß diese Stadt sehr fest wäre, und daß wir gewiß wären, dort viel Artillerie und Munition aller Art vorzufinden. „Haben Sie Pferde für Ihre Ar„tillerie?“ — Dafür haben wir schon gesorgt. — „Das ist sehr gut; aber eilen Sie ja nicht so sehr, „führen Sie den Streich nicht, als bis er ge„wiß ist; und dann, im Falle er mißlingen sollte, „können Sie sich ja in das Juragebirg zurückzie„hen; dort würden Sie eine sichere Zuflucht fin„den, und sich lange vertheidigen können; unter„dessen würden die andern Departements, in de„nen Sie schon Anhänger haben müssen, eine „Diversion nöthig machen.“ Er besann sich ein wenig, und hohlte seine Carte, um nachzusehen.

„Was für eine Stadt in Deutschland, sagte er, „liegt der am nächsten, die wir besetzen müssen, „damit man sich uns nähern, unsere Verbindung „beschleunigen, und die Anwendung unserer Hilfs„mittel desto leichter machen könne; dieser Plan „verdient die größte Aufmerksamkeit von meiner „Seite; ich finde ihn sehr gut, morgen und „übermorgen will ich eine Antwort an Ihren Ge„neral fertig machen, und ohne Zweifel wird „sie ihm genügen."

Herr Drake sprach hierauf mit mir von Pichegrü; ich fragte ihn, ob er glaube, daß er in Frankreich sey. „Nein, gewiß nicht", sagte er, „ich kenne ihn recht gut, er ist ein Mann von „Verdienst, aber zu kalt, und hat zu viel Festigkeit, „als daß er so leicht einem solchen Unternehmen „beygetreten wäre. Seyn Sie versichert, er ist „wirklich in London, und sagen Sie dieß, wo „Sie hinkommen. Was den Georges betrifft, „so weiß ich zuverläßig, daß er nicht in Paris seyn „kann; denn ich habe aus London Briefe von Leu„ten erhalten, die ihn eben gesehen hatten, als „sie mir schrieben."

Ich sagte ihm, daß sich das Gerücht von einem Kriege auf dem festen Lande verbreitet ha-

be; und schilderte ihm denselben als den schrecklichsten und entsetzlichsten Streich für die Jacobiner, weil dadurch die neue Regierung auf immer befestigt würde u. s. w. u. s. w. Er antwortete hierauf: „Man hat triftige Gründe zu hoffen, „daß man Rußland dahin vermögen werde, sich „gegen Frankreich zu erklären.“

Er unterhielt sich lange mit mir von der entworfenen Landung in England; dabey schimpfte er heftig gegen den Ersten Consul, auch verbarg er mir sehr schlecht die Furcht, welche ihm die Landung und der Unternehmungsgeist der französischen Armee einflößte.

Von Herrn Müller sprach er viel mit mir, Ich antwortete ihm, meiner Instruction gemäß, daß ich ihn niemals gesehen hätte, u. s. w., daß ich zuverläßig wisse, daß er in einem wichtigen Geschäfte zu der Küstenarmee abgegangen sey, — er lächelte sehr zufrieden, und erwiederte: „Als ich die Arretirung Moreau's erfuhr, schrieb „ich sogleich dem Herrn Müller, daß er zu mir „kommen sollte, und gab Aufträge, ihm meinen „Brief nachzuschicken, wo er auch sey, weil ich „diesen Umstand für sehr günstig hielt; ich be„greife nicht, wo er bleibt; aber ich bin über-

„zeugt, er ist in Deutschland; denn es schreibt „mir ein Freund, daß er ihn gesehen und ge„sprochen habe; kurz, ich erwarte ihn alle Tage, „und hoffe ihn bald zu sehen.“ —

Es freuet mich, Ihnen sagen zu können, daß der Bürger Müller nicht das größte Zutrauen besitzt; er geht selten in den Ausschuß, und man beklagt sich bitter gegen ihn, daß er nicht offen genug ist. — „Was das betrifft, da bitte ich Sie, „Ihrem General zu sagen, daß man ihm in diesem „Stücke Unrecht thut: als ich ihn nach Frankreich „schickte, that ich es blos, um einen Briefwechsel „anzuknüpfen, aber nicht damit er dort bleibe, „wie er gethan hat; denn er sollte schon seit zwey „Monathen wieder zurück seyn. Er hat mir auch „alles, was Sie mir da sagen, geschrieben, sogar „daß der Ausschuß ihn angeklagt habe, als hätte „er Gelder für einen andern revolutionären Aus„schuß erhalten; aber ich versichere Sie, daß ich „keinen andern Ausschuß kenne. Wenn ich nicht „mehr Gelder geschickt habe, so geschah es, um „es Ihnen frey zu gestehen, weil ich mit den „Planen Ihres Ausschusses nicht recht im Reinen „war. Vor einiger Zeit schrieb man mir, daß „man vier Departements revolutioniren könnte, „und daß ich ihnen einen Plan einsenden sollte.

„Nun frage ich Sie, ob es vernünftig gewesen „wäre, wenn ich dieß gethan hätte; ich kannte „keines von ihren Mitteln, noch wußte ich, in wie „weit sie etwas ausführen konnten. Jetzt ist es „ganz etwas anders, ich sehe heller. Auch bin ich „recht gern bereitwillig, so viel ich kann, Sie mit „Geld zu unterstützen. Sie können auf mich „zählen. Also, Freitag um vier Uhr speisen Sie „bey mir, dann werden Sie Ihre Depeschen be- „reit finden."

Freitags darauf ging ich nochmals zu Herrn Drake, er nahm mich sehr gütig auf: „Ihre „Sachen liegen bereit; ich habe Ihrem General „geschrieben, er wird, glaube ich, sehr zufrieden „mit mir seyn. Die Schrift ist unsichtbar; aber „ich setze voraus, daß Ihr General das Recept „hat; sollte er es nicht haben, so könnte es ihm „Herr Müller geben. Sagen Sie ihm aber ja, „daß er nicht zu sehr eile, denn mein erster Rath „war, zu warten, bis B. nach Boulogne abgereist, „und im Begriff wäre, sich einzuschiffen. Sie „müssen Ihrem General begreiflich machen, wie „nöthig es sey, sich des Elsaßes zu bemächti- „gen, besonders Hüningens und der Citadelle von „Strasburg. Wenn Sie Hüningen und die Cita- „delle von Strasburg bekommen könnten — das

„wäre ein Streich! Ich könnte ihnen näher kom„men, und ihnen sogleich Geld verschaffen. Die „Operationen würden nicht aufgehalten, wir könn„ten zusammen arbeiten, und es würde bey wei„tem besser gehen. Auch käme es darauf an, „einen großen Anhang in Paris zu haben, denn „sonst ist alles nichts. B.... müssen sie aus dem „Wege räumen.“ (Ich gestehe, daß ich in dem Augenblicke fürchtete, mich durch den lebhaften Unwillen, den ich fühlte, zu verrathen.) Er fuhr fort: „das ist das sicherste Mittel, ihre „Freyheit zu bekommen und Friede mit England „zu machen. Was ich Ihrem General besonders „noch empfehle, ist, daß er alle Parteien in „Bewegung setze. Alles muß ihnen gleich gut „seyn, Royalisten, Jacobiner u. s. w. ausgenom„men B....s Freunde; diesen dürfen sie aus „Furcht vor Verrätherey nicht trauen. Ihr Ge„neral darf auch nicht auf die Proclamationen „gehn, die der Consul gewiß wird verbreiten „lassen, wenn die Insurrection angefangen hat; „er wird sagen: in diesen oder jenen Departements „haben sich einige Unruhen geäußert, aber sie sind „schon wieder gedämpft — blos um die andern „Departements in Schrecken zu jagen, und sie in „Ruhe zu halten; sehen Sie, so erstickte man

„auch den Krieg in der Vendée. Man breit..
„aus, Georges wäre gefangen, und alles kehrte
„zur Ordnung zurück. Mit Pichegrü wird man
„es wie mit Georges machen; denn wenn gleich
„die heutige Zeitung seine Gefangennehmung an-
„zeigt, so glaube ich doch kein Wort davon; man
„kann leicht einen armen Teufel arretiren, und
„sagen: das ist Pichegrü."

„Sie müssen ja ihrem General sagen, daß
„er mir sobald als möglich eine oder zwey Städte
„anzeige, wo ich vertraute Personen hinschicken
„kann, die die Gelder für Ihren General in Hän-
„den haben werden. Hat er dann Geld nöthig, so
„schickt er nur jemand mit einer von den Carten,
„die ich ihm sende (sie sind bis vier nummerirt).
„Man kann ihm zwey, drey tausend Louisd'or
„mit einemmahl auszahlen. Gold, glaube ich,
„wird er wohl am besten brauchen können; denn
„Wechsel auf Paris werde ich ihm, ohue Verdacht
„zu erwecken, nicht schicken können. Geben Sie
„ihm diese vier Wechsel von 9,990 Franken oder
„10,114 Livres 17 Sous 6 Deniers. Das ist al-
„les, was ich mir an Papieren auf Paris habe
„verschaffen können. Ich habe eben dem Herrn
„Smith in Stuttgart geschriebeu, er solle darauf
„bedacht seyn, so viel baares Geld zusammen zu

„bringen, als nur möglich ist (geben Sie diesen „Brief zu Kanstadt selbst auf die Post), damit „die Operationen nicht aus Mangel an Geld in „Stocken gerathen; wollen Sie aber bis Mittwoch „warten, so können Sie eine beträchtlichere Summe „mitnehmen“ — Ich antwortete ihm, daß mein General mir ausdrücklich befohlen habe, sogleich zurückzukommen, und daß ich unmöglich warten könnte. — „Wenn Ihr General Sie oder auch „andere Personen noch einmal an mich schickt, „so sagen Sie ihm, er solle sie geradezu an „mich addressiren. Es wird immer ein Zimmer „für sie bereit seyn. Ich habe absichtlich außer „der Stadt eine Wohnung bezogen; denn ich bin „hier mit Spionen umgeben; man paßt auf alle „meine Schritte.“

Apropos, sagte ich, ich habe vergessen Ihnen zu sagen, daß hier ein Gerücht geht, als würden Sie diese Stadt verlassen und nach England zurückkehren. Sie wären, sagt man, von Ihrer Regierung zurückberufen worden. Ich gestehe Ihnen, diese Nachricht hat mich sehr beunruhigt. — „Es ist wahr, man spricht davon; aber ich will „Ihnen sagen, was die Veranlassung dazu ist. „Vor einiger Zeit habe ich mein Haus meubliren „lassen; nun habe ich von meinem Tapezierer ein

„Inventarium von den mir gelieferten Meublen „verlangt, und da hat man geglaubt, ich würde „abreisen; aber beruhigen Sie sich, mein Freund, „es ist nichts daran, diese Nachricht ist ganz „falsch.“

Er ließ mich durch eine kleine verborgene Thüre hinaus, begleitete mich hierauf bis an's Stadtthor, und sagte mir, er hoffe, bald Nachrichten von meinem General zu erhalten.

Dieß sind die eigenen Worte des Herrn Drake bey seiner Unterredung mit mir in Bezug meiner Sendung.

Der mit sympathetischer Dinte geschriebene Plan oder Brief, jener, der an mich unter den Namen Lefebüre gerichtet ist, der Empfangschein des Postmeisters zu Kanstadt, über den Brief an Herrn Smith in Stuttgart, die vier Wechsel und dieser Bericht, sind dem Präfecten eingehändigt worden.

Strasburg den 25. Ventose 12. Jahr.

Rosey,
Adjutant-Major, Capitain bey dem 9ten Infanterieregiment der Linientruppen.

Nro. II.

Bericht über die Sendung bei Hrn. Francis Drake, englischen Minister in München, die mir der Staatsrath und Präfekt des Niederrhein-Departements aufgetragen hatte.

Am 4. Germinal um 6 Uhr Abends kam ich in München an, und stieg bei Hrn. Drake ab. Ich nahm meine Wohnung bei ihm, in einem Zimmer zu ebener Erde, unter dem seinigen, wie wir es bei der ersten Zusammenkunft ausgemacht hatten. So sehr er mich auch für einen Erzjacobiner hielt, so war er doch außerordentlich freundschaftlich gegen mich. Ich gab ihm den Brief vom General, und ersuchte ihn, ja sogleich zu antworten, was er auch am folgenden Tage that. Da diese Antwort gleichsam die merkwürdigsten Details unserer Unterredung enthält, so werde ich mich darauf einschränken, das Vorgefallene so kurz als möglich zu fassen.

Hr. Drake fragte mich, was es Neues in Frankreich gebe, und wie die Sachen ständen; ich antwortete ihm, der Zeitpunct sey nie günstiger gewesen, als jetzt. Die Gefangennehmung

mehrerer Royalisten habe einen undurchdringlichen Schleier über unsere geheimen Plane geworfen, und wir hätten uns gefreut, daß kein einziger Jacobiner arretirt worden wäre rc. rc.

Ich glaube auch, versetzte Hr. Drake, daß sie ganz außer Verdacht sind, und ihre Anschläge sicher ausführen werden; aber vergessen Sie nicht, Ihrem General vorzustellen, wie wesentlich nothwendig es ist, bei den ersten Operationen alle Parteien zu Hilfe zu nehmen; denn er muß dem Consul eine imposante Maße entgegen stellen, und dazu kann er die Royalisten recht gut brauchen.

Ich bemerkte Hrn. Drake, daß mein General ganz seiner Meinung sey; der Ausschuß aber könne sich nicht entschließen, in seiner guten Sache gemeinschaftlich mit einer unsern Grundsätzen so entgegen gesetzten Partei zu agiren.

Brauchen Sie sie immer zu Ihrem Zwecke, sagte er, indem er im Garten mit mir auf- und abgieng, wenn B. einmal gestürzt ist, wird es Ihnen ein leichtes seyn, das alles loszuwerden, was nicht zu Ihrer Partei gehört, wie Sie es in der Revolution schon mehrmal gemacht haben.

Ich mußte mir meinen Auftrag, und welchen Nutzen er meinem Vaterlande bringe, ins Gedächtniß zurückrufen, um das Gefühl der Erbitterung in mich zurückzudrängen, welches jeden Augenblick auszubrechen drohte; ich fühlte einen unwiderstehlichen Drang in mir, mich diesem Elenden unter meinem wahren Namen vorzustellen, und, den Degen in der Hand, Genugthuung zu fordern für das, was er zu denken und zu sagen sich unterstanden hatte. Doch hielt ich mich zurück. Die Unterredung stockte; aber Drake knüpfte sie gleich wieder an. „Vergessen Sie nicht, sagte er, die Idee, die ich Ihrem General in meinem Briefe gegeben hatte, zu unterstützen. Man muß den Regimentern, auf die Sie rechnen können, mehr Sold versprechen. Einige Monate lang werde ich diese Ausgabe bestreiten; nachher können Sie es selbst mit den Confiscationen derer, die nicht von Ihrer Partei sind."

„Ich hätte gewünscht, Ihr General warte noch ein wenig mit den ersten Operationen; weil er nun den Augenblick aber günstig glaubt, so soll er sich Hünningens bemächtigen. Diese Festung ist nah am Mittelpunkt Ihrer Operationen. Ich denke mich nach Freiburg zu begeben, damit ich Ihnen sicher und schneller Hilfe schaffen kann.

An Strasburg darf man nicht mehr denken das ist zu weit."

„Ihr General wird sich doch in der Armee einen mächtigen Anhang verschafft haben, um eine Diversion zu bewirken; denn sonst könnte sich B. mit zu viel Vortheil gegen sie wenden. Man muß im Voraus alles, was er Ihnen entgegen setzen kann, wohl calculiren, um seine Bemühungen zu nichte zu machen."

„Benützen Sie nur zu rechter Zeit die Verwirrung, die seine übrigen Anhänger befallen wird. Treten Sie sie ohne Mitleid nieder. Damit kommt man in der Politik nicht fort."

Hr. Drake drang sehr darauf, der General solle ihm sogleich Hrn. Müller schicken. „Er ist mir unumgänglich nöthig, damit er mich mit dem Laufenden und mit den Anhängern Ihrer Partei bekannt mache, denn sonst kann ich mich bei meinem Gouvernement nicht rechtfertigen, welches doch die Namen der Hauptpersonen wissen will, wenn es so große Summen, als die, welche man ihnen geben muß, auszahlen soll. Ich muß also den Hrn. Müller durchaus haben."

Hr. Drake zahlte mir 74,376 Livres in Gold aus. „Das ist alles, was ich jetzt thun kann,

sagte er; aber ich adressire Sie an Hrn. Spencer Smith in Stuttgardt, der Ihnen eine größere Summe geben wird. Hier haben Sie einen Brief an ihn, und einen Paß als englischer Courier, der mit Depeschen nach Cassel geht. So brauchen Sie nicht zum französischen Gesandten zu gehen, der auf jeden Schritt lauert. Hrn. Smith sagen Sie nichts von dem, was zwischen uns vorgefallen ist. Seine Neugierde in Betreff der Neuigkeiten aus Frankreich können Sie schon befriedigen."

Ich nahm also Montags am 8ten dieses Abschied von Hrn. Drake, setzte mich in eine Postchaise, die Abends um halb sieben Uhr an seinem Hause vorfuhr, und machte mich auf den Weg nach Stuttgardt. Am Mittwoch um halb zwey Uhr Nachmittag kam ich als englischer Courier dort an. Ich stieg im goldenen Waldhorn ab, ließ mich zu Hrn. Spencer Smith führen, und unter dem Namen Lefebüre anmelden. Er empfing mich anfangs sehr kalt und mißtrauisch. Als er aber den Brief vom Hrn. Drake gelesen und mich erkannt hatte, war er außerordentlich artig, und bath mich um Verzeihung wegen der ersten schlechten Aufnahme. „Das macht, sagte er, weil ich hier gar nicht sicher bin. Ich em-

pfange seit etlichen Tagen niemand anders, als die Pistolen in der Hand. Glauben Sie mir, ich bin wahrlich nicht auf Rosen gebettet. Da fehlt viel dazu. Ein Vorposten bin ich, und wenn B. vom Churfürsten heute noch haben will, daß er mich arretiren lasse, so geschieht es, ohne mir etwas davon zu wissen zu thun, wenn gleich seine Gemahlinn eine englische Prinzessin ist. Er ahndet so schon, warum ich hier bin, und fürchtet, sich bei dem Consul zu compromittiren."

Er fragte übrigens sehr angelegentlich, wie die Sachen in Frankreich ständen, und sagte mir, die Gefangennehmung des Herzogs von Enghien sey ihm höchst unangenehm gewesen; er nehme großen Antheil an Pichegrü's Unglück; England habe sich mit Recht von der Sendung eines so geschickten und populären Mannes große Hoffnungen gemacht. „Ich kannte ihn sehr „gut, sagte er mit großer Bewegung. Ich wußte „um die Sache; denn es war meines Bruders Lieu„tenant, der ihn auf der französischen Küste debar„quirte. Ich hatte sogar Hoffnung, daß er ent„kommen würde; darauf darf man nun nicht mehr „zählen; denn seine Gefangennehmung scheint kei„nem Zweifel mehr unterworfen zu seyn."

Er bath mich sehr, bei meiner Durchreise in Strasburg an Madame Frank, Banquier daselbst zu schreiben, und sie zu ersuchen, ihm sogleich alle unter der Addresse: Baron d'Herbert, Officier allemand, eingelaufene Briefe zu überschicken. "Sie darf nur, sagte er, ein Couvert „darüber machen, und sie an Herrn Georg Heinrich Keller Sohn, Banquier in Stuttgard, addressiren. Es liegt mir sehr viel daran, und es müssen welche von Pichegrü dabei seyn." Auch bath er mich um Nachrichten von der Madame Henriette de Tromelin, deren Mann, einen Emigrirten, er in Constantinopel gekannt hatte, und der jetzt in der Gegend von Brest seyn sollte.

Dabei war er so außerordentlich gütig gegen mich, mir zu vertrauen, daß sein Kriegsname Leblond sey, und er schien auf die gute Reputation im Fache der Intrigue, die er diesem Namen gegeben zu haben versicherte, etwas eitel zu seyn. Sein Secretair heißt Pericaud, und war ehemals in dieser Eigenschaft beym Bischoff v. Seez: er hörte nicht auf, mir sein Leid vorzusingen, und ermüdete meine Geduld durch eine Menge elendes Zeug, das er von dem Oberhaupt der französischen Nation schwazte; er schien mir übrigens sehr unruhig und besorgt. "Herr Spencer

„Smith, sagte er, ist Minister, aber ich, als „Emigrirter, habe nichts für mich anzuführen; „die französische Polizei könnte mich auch arretiren „lassen, wie die Emigrirten zu Ettenheim, oder „wie den Bischof von Chalons, der auf Verlan„gen derselben zu München arretirt ward."

Herr Drake, Herr Spencer Smith, und Herr Pericaud haben mir zu verstehen gegeben, daß sie es ohne die Beschäftigung, die ihnen die Angelegenheiten Frankreichs verschaffen, zu München und Stuttgard sehr langweilig finden würde. Sie prahlten damit, daß sie beträchtliche Summen auf die englische Regierung beziehen könnten. „Beruhigen sie ihre Freunde, sagte Hr. Spencer „Smith zu mir, hier sind für 113,150 Livres „Wechsel. Sie sollen von mir alles haben, was „sie brauchen, aber bei Gott, sie müßen derb „zuschlagen." Mit diesen letzten Worten gab er mir ein Paar Pistolen aus der Versailler Gewehrfabrik, und sagte: "Sie können sie vielleicht gut „brauchen, mit solchen kleinen Freunden fehlt man „niemals." Ich war einen Augenblick unentschlossen, ob ich sie annehmen sollte, aber ich fühlte bald, wie nothwendig es sey, meine Rolle durchzuführen, und meine Sendung zu vollenden. Ich betrachtete mich wie einen Officier vom Inge-

neur = oder Artilleriekorps, der verkleidet einen feindlichen Platz recognoscirt. Alle Masken sind gut für ihn; er unterdrückt seine Empfindlichkeit, und sieht nur den Befehl seines Generals, und den Zweck seiner Sendung.

Spencer Smith sollte mir auch eine Summe in Gold geben — alles war schon dazu hergerichtet; aber in dem Augenblicke, wo er mir sie geben wollte, brachte man ihm die Mannheimer Zeitung, worin ein Auszug aus dem Moniteur und der Correspondenz des Herrn Drake stand. Herr Smith wußte nicht, was er thun sollte, und ich hielt es für das Beste, nicht darauf zu bestehen.

Ich war noch bei Herrn Smith, als ein in englischem Sold stehender Emigrirter, Leinhard, in Namen seiner unglücklichen Kameraden um Hilfe und Schutz bath: „Man will uns nicht „mehr im Kurfürstenthum Baaden dulden; überall verjagt man uns, und bald wissen wir nicht „mehr, wo wir hinfliehen sollen.“

Der englische Minister glaubte einige Augenblicke, daß es ein, von der französischen Polizei abgesandter Agent sey, und seine Papier vielleicht von denen wären, die bei den arretirten Perso=

nen gefunden worden wären, und daß er käme, um ihn auszuhohlen.

Ich konnte mich nicht enthalten, ihm lachend zu sagen, daß Er sich vor solchen Emissären hüten müße, und daß wahrscheinlich die Strasburger Polizei deren einige zu ihm senden werde, auf die er gar keinen Verdacht haben würde. "Oh! „sagte er, ich bin kein Schüler mehr, ich erwarte sie festen Fußes."

Dieß sind die wahren Ausdrücke der englischen Gesandten bei meiner Unterhaltung mit ihnen.

Den 9ten dieses nahm ich Abschied von Hrn. Spencer Smith; er ließ mir Postpferde bestellen, die einer seiner Dienerschaft um 4 Uhr Nachmittags herbeihohlte, und anspannen ließ. Den andern Morgen um 10 Uhr kam ich nach Strasburg, von wo ich meine Reise nach Paris fortsetzte, und den 14ten ankam.

Ich würde vergebens versuchen, den Haß und die Wuth darzustellen, von welchen diese Ungeheuer gegen unser Vaterland beseelt sind. Sie leben nur, um zu sehen, wie wir uns alle einer gegen den andern bewaffnen. Es gibt kein niederträchtiges und abscheuliches Gewerb, dessen sie nicht fähig wären; aber dennoch würde es schwer seyn, fei-

gere Menschen zu finden. Der Schatten eines rechtschaffenen Mannes könnte machen, daß sie sich in die Erde verkröchen. Ihr ganzes Leben bringen sie damit zu, Complotte anzuzetteln, und eine natürliche Wirkung und gerechte Bestrafung ihrer Verbrechen ist es, daß sie sich beständig von Nachstellungen und Gefahren umgeben glauben. Mögen sie nun entweder an den Höfen, die mit Frankreich in Freundschaft stehen, und die dem ersten Consul so wesentliche Verbindlichkeiten haben, nicht mit günstigen Augen angesehen, oder von den Einwohnern, wo sie residiren, errathen worden seyn, und merken, daß die Meinung gegen sie ist; oder mag auch eine innerliche Stimme ihnen ohne Aufhören sagen, daß der Mensch, der nichts achtet, kein Recht auf Achtung hat — sie scheinen ganz von der Last der öffentlichen Verachtung niedergedrückt, und schon jetzt mit der unauslöschlichen Schande gebrandmarkt, die einst an ihrem Namen haften wird.

Rosey,

Adjudant-Major bei dem 9ten Infanterieregiment der Linientruppen.

Nro. III.

Abschrift des Passes, den Hr Francis Drake dem Hrn. Lefebure ertheilte.

Wir Francis Drake, außerordentlicher Bothschafter und bevollmächtigter Minister Seiner Grosbrittanischen Majestät bei Seiner Durchlaucht dem Kurfürsten von der Pfalz, Herzog von Baiern, und sein bevollmächtigter Minister bei dem Reichstage zu Regensburg,

Ersuchen alle Gouverneurs, Stadtcommandanten, und Civil= als auch Militairofficiere, den Herrn Lefebure, der mit Depeschen von Uns von hier nach Cassel geht, nicht nur frei paßiren zu lassen, ohne ihm einiges Hinderniß in den Weg zu legen, oder legen zu lassen, sondern ihm auch alle erforderliche Unterstützung zu reichen.

München den 26ten März 1804.

Gültig für acht Tage.

Francis Drake.

Auf der Rückseite:

Innen gemeldeter Courier ist Mittwoch den 28ten März 1804. zu Mittag in Stuttgard angekommen, und hierauf reexpedirt worden.

Spencer Smith.

Nro. IV.

Vier Wechsel, welche Herr Spencer Smith dem Bürger Rosey übergab.

1. Ein Wechsel von 30,000 Gulden, unterzeichnet Georg Heinrich Keller Sohn, Nro. 4334 und gestellt auf Metzler und Compagnie zu Frankfurt zahlbar acht Tage nach Sicht.

2. Ein anderer von 6600 Kronenthalern unterzeichnet Jacob Kaula Nro. 2944, auf Johann Caspar Escher Sohn in Zürch, zahlbar 14 Tage nach Sicht.

3. Ein solcher von 4400 Kronenthalern.

4. Ein solcher von 24000 Livres Tournois.

Nro. V.

Abschrift des Briefes des Herrn Fr. Drake.

N. 10 Triplicata.

München den 10ten März 1804.

Mein Herr!

Ich muß sie nothwendig benachrichtigen, daß der hiesige Postbeamte für gut befunden hat, fünf von Ihren Briefen zurückzuschicken, nämlich:

zwey von Kehl vom 3ten dieses — zurückgeschickt nach Kehl.

einen solchen vom 6ten — ebenfalls.

einen solchen von Cassel vom 7ten dieses — zurückgeschickt nach Cassel.

Ferner einen von Frankfurt vom 7ten dieses — nach Frankfurt zurückgeschickt.

Die Ursache hiervon werde ich Ihnen bei Ihrer Ankunft sagen. Indessen schreibe ich Ihnen diese wenige Zeilen, welche ich an jeden der drei bemeldeten Orte addressire, in der Hoffnung, daß Sie dieselbe noch zeitlich genug erhalten, um die besagten fünf Briefe zurückzunehmen. Sobald dieß geschehen ist, bitte ich Sie, so geschwind als möglich hierher zu eilen.

Ich bin mit vollkommenster Hochachtung

Ihr gehorsamster, unterthänigster Diener
Nota Manus.

Addressiren Sie Ihre Briefe an den Abbé Dufresne.

Nro. VI.

Abschrift des Schreibens von Hrn. Fr. Drake.

Den 27ten März 1804.

Mein Herr!

Ich habe Ihren Brief vom 18. d. durch Ihren Adjutanten erhalten, welcher vorgestern Abends hier angekommen ist.

Es freuet mich recht sehr zu vernehmen, daß Ihr Ausschuß mit mir darüber einig ist, alle Mißvergnügte, zu welcher Fahne sie bisher auch geschworen haben, an sich zu ziehen, und da Ihr Augenmerk ebenfalls ganz das meinige ist, und mir zum Zweck zu führen scheint, so brauche ich mich über diesen Punkt nicht weiter auszulassen.

Ich überzeuge mich immer mehr und mehr, wie wichtig Ihnen der Posten von Hüningen ist; denn wenn die constituirten Autoritäten, und das Militär, welches sich zwischen der Hauptlinie Ihrer Operationen, und der Gränze von der Schweitz oder Deutschland befindet, gegen sie sind, so wird es Ihnen außerordentlich schwer werden, von Freiburg nach Besançon Gelder zu beziehen, indem bei dergleichen Unruhen die Wege sehr unsicher sind. Die kürzeste Communica-

tion mit Freiburg wäre über Belfort, welches auf der rechten Seite der von Ihnen zu occupirenden Linie liegt, und wohin man über Basel und die Schweitzer Gränze, oder auch die Gränze von Elsaß kommen kann. Wenn nun aber die Feinde eine von beiden besetzt halten, so können sie auf diesem Wege nichts bekommen. In dieser Rücksicht also scheint mir die Besitznahme von Hüningen durchaus nothwendig; denn alsdann dürfen Sie nur den Rhein passiren, um auf das rechte Ufer zu kommen, und dieses kann unter den Kanonen der Stadt geschehen. Wenn Sie aber glauben, daß die Unternehmung auf Hüningen fehlschlagen könnte; ja wenn sie nicht beinahe gewiß sind, daß sie gelingen wird, so wäre es besser, ganz davon abzulassen; denn es ist höchst wichtig, wo nicht unumgänglich nothwendig, daß keine Ihrer ersten Operationen fehlschlage, weil ein solches Mißlingen auf den ganzen Plan einen übeln Einfluß haben, dem Gouvernement Muth machen, bei Freund und Feind die Idee, als seyen ihre Hilfsmittel sehr unbedeutend — ja vielleicht Zweifel unter Ihren Anhängern erwecken, und viele abschrecken würde, welche sonst bereit wären, sich zu ihnen zu schlagen. Es könnte auch seyn, daß Hüningen für

den Mittelpunkt der Operationen ein wenig zu weit entfernt läge, und Sie müssen sich nur dadurch nicht schwächen, daß Sie ihre Linie zu sehr ausdehnen.

Es wäre sehr zu wünschen, daß diese Unternehmung, wenn sie Statt findet, auf französischem Grund und Boden geschähe. Ich sehe nicht einmahl ein, wie sie dießseits des Rheins bewerkstelligt werden könnte, weil man in solchem Falle diesen zwei Mahl paßiren müßte. Auch haben sie wahrscheinlich weder Schiffe noch Schiffbrücken. Sie müssen durchaus von der französischen Seite her in die Stadt kommen, und ich kann mir nicht einbilden, was dabei herauskäme, wenn Sie mit Ihren Leuten herüber gingen. Uebrigens würde ich Ihnen auch nicht rathen, Ihre Operationen mit einer Verletzung des Territoriums anzufangen.

Sie werden daher mit Ihrem Ausschusse alle die Vortheile und Nachtheile dieser Unternehmung, sowohl im Falle des Gelingens, als auch des Mißlingens, wohl abwägen, und ich zweifle nicht, daß Ihre Entscheidung über diesen wichtigen Punct die beste seyn wird.

Im Falle sie sich aber nicht dazu entschließen, so müßten sie sich einer andern zuverläßigen Communication mit Freyburg zu versichern suchen.

Was die Nachbarschaft der von Ihnen benannten Städte betrifft, so brauche ich Ihnen wohl nicht zu bemerken, daß die Besitznahme derselben ihre Macht schwächen würde. Es müßte daher vermieden werden, in dieser Hinsicht mehrere Detaschements abzuschicken, den Fall ausgenommen, wenn diese Gegenden durch ihre Lage oder die daraus zu ziehenden Verproviantirungen für den Gang ihrer militärischen Operationen durchaus nothwendig werden.

An die Citadelle von Strasburg ist nicht zu denken; sie liegt zu weit entfernt, und dann müssen wir nichts über unsere Kräfte unternehmen.

Was den Augenblick betrifft, der für den Anfang der Feindseligkeiten am günstigsten wäre, so wünschte ich ihn noch einige Wochen verschoben zu sehen, damit ich Zeit hätte, meiner Seits noch die nothwendigsten Dispositionen zu treffen; aber ich sehe es wohl ein, daß sie Ursachen genug haben, ohne Verzug aufzutreten, und ich bin ganz mit Ihnen einverstanden, daß sie, wenn Moreau indessen dem Haße und der Eifersucht des ersten Konsuls aufgeopfert wird, dadurch eine große Menge von Anhängern verlieren. Ich beschwöre Sie demnach, Ihre Maßregeln auf das Beste zu nehmen. Alles muß im Voraus wohl

calculirt, combinirt und festgesetzt werden, damit man, wenn man die Maske einmahl abgenommen hat, nicht im Dunkeln herumtappe, sondern jeder wisse, wo er sich hinzustellen, und was er zu thun habe, und daß auf den ersten Schlag sogleich alles, besonders in Paris, losbreche, damit das Gouvernement nicht Zeit habe, sich von seinem ersten Schrecken zu erhohlen.

Obschon Sie mir nichts von den Fortschritten sagen, welche Ihre Agenten in den Versuchen, Anhänger bei der Armee zu gewinnen, gemacht haben, so darf ich doch wohl voraussetzen, daß es Ihnen damit gelungen ist, und daß sie gewiß sind, von dieser Seite eine mächtige Diversion zu bewirken; denn sonst würden sich Ihre Operationen darauf einschränken, drei oder vier Departements zu revolutioniren, und damit würden sie in die Länge nichts ausrichten, im Fall der Erste Consul Macht genug über seine Truppen hat, um diese gegen sie marschiren zu lassen. Ihr Adjutant aber versicherte mich, daß hierin schon alle Maßregeln getroffen sind, und wenn diese zu hinlänglicher Reife gediehen wären, so könnte man, um den Erfolg derselben zu verstärken, den Soldaten eine kleine Zulage zu ihrem Solde versprechen.

Ich habe Ihren Brief vom 15ten dieses Monaths, in welchem Sie mir den Empfang der 10,114 Livres 17. Fr. 6 Den. melden, die ich Ihnen unterm 9ten geschickt habe, erhalten, und übersende Ihnen hiemit die Summe von 14.976 Livres (608 Louisd'ors zu 24 Livres, 42 Ducaten zu 12 Livres), welche Ihr Adjutant überbringen wird. Mehr hab' ich hier in Gold, Ducaten und Wechseln nicht auftreiben können; aber ich habe ihn nach Stuttgardt addressirt, wo er den Rest dessen, was sie fordern, ganz oder doch größtentheils erheben wird. Es ist durchaus nothwendig, daß ich auf der Stelle über die Zeit, wenn sie Ihre Operationen anfangen, und die bestimmten Epochen, in denen Sie fernerer Unterstützung bedürfen, Aufklärung erhalte, so wie auch von dem Belaufe dieser Summe, damit ich meine Maßregeln treffen und mich versehen kann, denn die Operationen dürfen nicht aus Mangel an Nahrung in's Stecken gerathen. Sie können mich ferner durch den Bürger Müller benachrichtigen, welcher mir auch sonst sehr nothwendig ist, weil ich niemand um mich habe, den ich bey vorfallenden Ereignissen brauchen könnte. Ich bitte Sie daher recht sehr, gedachten Bürger Müller sobald als möglich abzuschicken, und ihm zu sagen, er möge directe zu mir kommen.

Er wird wohl daran thun, keinen Wagen mitzubringen.

Ich muß Ihnen noch zu wissen thun, daß auf den Postämtern so strenge Aufsicht gehalten wird, daß es nicht rathsam wäre, sich ihnen ganz zu vertrauen. Von Zeit zu Zeit können Sie wohl mit der Post schreiben, nur müssen Sie darauf sehen, daß der Inhalt dessen, was mit sichtbarer Dinte geschrieben ist, nicht so unbedeutend sey, daß dadurch die, welche die Briefe aufmachen, Argwohn schöpfen könnten. Auch müssen Sie sich des Chiffers bedienen, den ich dem Bürger Müller bei seiner Abreise von hier mitgegeben habe, und so räthselhaft schreiben, daß man, wenn man auch die sympathetische Dinte hervortreten machen könnte, nichts erfahren würde.

Die Person, die Sie in Freiburg anstellen, braucht nothwendig Verhaltungsbefehle wegen Aufrechthaltung der Communication. Alle mögliche Hindernisse müssen voraus berechnet, und die Art, sie zu entfernen, vorbereitet werden; natürlich muß dieß jemand seyn, der das volle Zutrauen des Ausschusses besitzt. Ich weiß nicht, ob man in Freiburg wegen des Aufenthaltes Schwierigkeiten machen wird; 'n diesem Falle müßte sie sich in

eine kleine Stadt in der Nachbarschaft (in Deutschland) begeben, und mir dieß sogleich zu wissen thun. Constanz und Hechingen, letztere besonders, wären gut dazu; aber sie muß einen Paß haben, und etliche scheinbare Motive für ihre Reise, wie z. B. Weinhandel oder andere Geschäfte.

Ich wiederhohle Ihnen meine Bitte, den Bürger Müller sogleich hierher zu schicken. Hoffentlich hat er mein Billet vom 10ten dieses in Betreff seiner fünf Briefe, die ihm von dem Postbeamten zurückgeschickt wurden, erhalten: zwei davon, die vom 18. und 19. Februar, habe ich später von Kehl bekommen, die andern drei aber nicht, und ich bitte, dieselben so wie besagtes Billet, welches ich ihm in dreifacher Abschrift nach Cassel, Frankfurth und Kehl geschickt habe (im Falle er es nicht erhalten), zurücknehmen zu lassen. Vor allem aber soll er die französische Gränze nicht als Reisender, sondern zu Fuß passiren.

Empfangen Sie, mein Herr, die Versicherungen meiner vollkommensten Hochachtung.

A.

Nro. VII.

Duplicata.

Mein Herr!

Wir eilen, Ihnen den Etat von den Waaren zu schicken, mit deren Expedition wir so eben beschäftigt sind, und Gegenwärtiges mag Ihnen indessen als Avisbrief gelten. Wir haben noch immer keine Nachrichten von Ihnen, verharren inzwischen mit aller Hochachtung

Mein Herr

Ihre gehorsamsten Diener
Leblond und Compagnie.

Wir überschicken Ihnen zugleich einige Zeitungen aus unsern Gegenden, die für Sie einiges Interesse haben könnten.

L. B.

Verzeichniß.

Erste Qualität.		Dritte Qualität.	
N. 4.	R. 16.	P. 13.	R. 20.
G. 16.	M oder R. 20.	M. 13.	P. 33.
F. 34.	G. 31.	G. 33.	F. 29.
L. 15.	F. 15.	F. 21.	F. 1.
P. 43.	M. 4.	L. 52.	F. 13.

H. 47.	F. 18.
K. 20.	F. 34.
G. 31.	G. 17.
M. 50.	R. 56.
G. 21.	M. 14.
R. 45.	

Zweite Qualität.

R. 5.	L. 57.
F. 20.	F. 34.
R. 4.	P. 8.
P. 6.	H. 16.
G. 27.	L. 18.
G. 35.	M. 34.
F. 29.	G. 4.
F. 25.	R. 50.
M. 8.	S. 20.
R. 27.	M. 13.

P. 26.	M. 14.
L. 15.	P. 14.
G. 15.	G. 15.
P. 16.	H. 17.
P. 13.	P. 11.
N. 16.	F. 29.

Vierte Qualität.

N. 44.	L. 21.
G. 15.	G. 31.
R. 45.	N. 16.
N. 49.	L. 26.
F. 25.	F. 16.
P. 1.	G. 41.
L. 8.	M. 4.
F. 21.	M. 20.
F. 29.	G. 28.
R. 15.	F. 55.

Dieser Brief war überschrieben

Stuttgard

an

Herrn E. P. Lelièvre, bey Herrn N. Osy Sohn und Compagnie

in

Rotterdam.

Nro. VIII.

Auszug eines Schreibens von London vom 26. December 1803 *).

Sie wissen, mein Freund, welche Verhältnisse der Freundschaft und Vertraulichkeit mich mit Corbini (Sidney Smith) und seiner ganzen Familie verbinden. Sein jüngerer Bruder (Spencer Smith) ist bevollmächtigter Minister an dem Würtembergischen Hofe, wo er sich nächsten Jänner hinbegeben wird. Er hat von mir einen Secretär begehrt, auf den er sich verlassen könne: ich denke ihm den Abbé Pericaud zu schicken. Leger, welcher Corbinis Bruder (Spencer Smith) kennt, wünscht, daß ich ihm wöchentlich einmal von Frankreich aus einen Auszug von Pain's (Herr Hammon, zweiter Staatssecretär) Bulletin schicke, damit er über alles unterrichtet sey, um seiner Sendung Genüge zu leisten. Er hofft dieselbe in Hinsicht seiner Nähe an der französischen Gränze, wo er den zweiten Wickham, nur mit mehr Glück als der erste, zu spielen denkt, in kurzer Zeit auf eine, seinem Vaterland und der guten Sache sehr interessante Art aus-

*) Dieser Brief ist vom Abbé Ratel, einem der Verschwornen vom 3ten Nivose.

zuführen. Einstweilen hat er mir drei Addressen gegeben, unter welchen man ihm mit der blauen Dinte schreiben kann, deren Gebrauch ich ihm gelehrt habe. Sobald er angekommen ist, wird er mir andere schicken. Diese zwei Addressen sind: 1) An den Herrn Baron Jean de Herbert officier allemand, bey Herrn Keller, Sohn, Banquier in Stuttgard. 2) An Ebendenselben bey Herrn Frank, Banquier in Strasburg. Ich überlasse es Ihrer Einsicht, ob Sie es nicht für besser halten, den Brief an den Baron unter Couvert an einen der beiden Banquier zu addressiren. Corbini's Bruder hat mich sehr gebeten, ihm durch meine Freunde in Paris Auskunft über den Préfet du palais, Didelot, zu geben, welcher von Dupré (Bonaparte) zu seinem bevollmächtigten Minister am Würtembergischen Hofe ernannt worden ist. Da er täglich mit Didelot zusammen kommt, und sich erwartet, von ihm scharf beobachtet zu werden, so liegt ihm alles daran, seinen Character, seine Fähigkeit, Denkungsart, Mittel, und die Rolle, die er in der Revolution gespielt, soviel nur immer möglich, zu kennen. Wenn sich diese Auskünfte auch auf seine Gesandtschafts-Secretäre erstreckten, so würde Chambry's

(Sidney Smith's) Bruder die Leute, mit denen er zu thun hat, nur desto besser kennen.

Nro. IX.

Abschrift zweier Briefe aus England, an den Agenten in Abbeville.

Den 2. Dec. 1863.

Lieber theurer Freund!

Sie erhalten diesen Brief durch Pruneau *), welcher sich auf den Kutter begeben wird, der nun schon das sechste Mahl zurückkommt, ohne daß es ihm gelungen ist.

Der Capitain versichert mich, er habe in der Nacht vom 15. und 16. December vier volle Stunden zugebracht, und zu Treport nur ein Licht gesehen; auch sey die See stürmisch gewesen. Er ist am 21. wieder fort, und denkt erst am 25. oder 26. zurück zu kommen. Ist es ihm dann wieder nicht gelungen, so wird sich Pruneau einschiffen und die Puncte der Bucht selbst recognosciren. Es wäre gut, wenn Lepage (Le-

*) Bis jetzt noch unbekannt.

clerc) wüßte, daß Boutin (Right, des Commodors Adjutant) meine Correspondenz nicht mehr besorgt; denn er steht jetzt unter Jabineau, und hat andere Geschäfte. Aber Dumoulin (Right, des Commodors Adjutant) scheint sich von Zeit zu Zeit Treport's zu bedienen. Sallin (H. Hammon) war so gütig, mir zu vertrauen, daß Laurent (der Capitain Wright) am 7. dieses bei Treport angekommen sey; der Schnee aber, der am Ufer lag, die Leute verhindert habe, zu ihm am Bord zu kommen, um ihre Paquete abzugeben und zu empfangen, aus Furcht, ihre Fußtapfen mögten den Ort der Communication entdecken. Man bestellte sich daher auf den 13. bis 20. Am 22ten haben sie sich getroffen, wie ich von Pain (H. Hammon) weiß, der mir gesagt hat, er habe mit dieser Gelegenheit Depeschen erhalten, und es thue ihm sehr leid, daß Dufour's (Le Moine's oder Ratel's) Freunde ihm nicht auch seine Paquete besorgt hätten; denn er ist sehr vertraut und gut Freund mit diesem. Laurent (den Capitain Wright) erwarte ich mit großer Ungeduld; er muß nächstens hieher kommen und mir Aufklärung geben über diese sonderbare Geschichte, die mir in jeder Rücksicht sehr unangenehm war. Ich denke,

Dumoulin (Right, des Commodors Adjutant) hat meine Paquete nicht annehmen wollen, um meinem Capitain keinen Schaden oder Kränkung anzuthun. Es ist hart, sich solchen Rücksichten aufgeopfert zu sehen; aber höchstwichtig ist es, mein Freund, zu erfahren und mir zu schreiben, was bei Treport vorgefallen ist. Sie werden daraus sehen, in wie weit sich Dufour (Le Moine *) auf die von Treport verlassen kann, und ob er sich dieses Ortes für seine fernere Correspondenz bedienen kann. Uebrigens müssen Sie nicht außer Acht lassen, daß Laurent (der Capitain Wright) nichts davon gewußt und keinen Gebrauch davon gemacht hat, als nach Aussage und Anweisung des Turpin (Lemoine), Hutin (La Besace **) und der vierzehn andern. Dieser Punct gehört also noch immer uns, und wir dürfen ihn uns auch nicht so leicht wegnehmen lassen. Dumoulin (Right) kann davon schon Gebrauch machen; nur muß

*) Der Abbé Ratel, der in London diesen Namen führt.

**) La Rose, der im Fructidor, im J. 11., aus Boulogne flüchtete, wo man ihn aufheben wollte.

es mit unserer Einwilligung geschehen, und muß er auch unsere Paquete besorgen. Sehen Sie, mein Freund, so steht es. Wenn ich einmal Laurent (Wright) gesprochen und von Lepage (Bailly *) darüber Briefe erhalten haben werde, dann kann ich mich auch näher bestimmen. In jedem Fall wird sich Pruneau mit dem Schiff, welches die Regierung ganz zu meiner Disposition gestellt hat, au Ort und Stelle begeben und Michel mitnehmen. Pain (Hammon) wird den Boutin (Right) schon zwingen, uns diesen wieder zu geben. Sie können hieraus schließen, ob ich von dem Gouvernement unterstützt werde. Noch kein Franzose hat sich eines solchen Zutrauens und einer solchen Uebereinstimmung mit seinen Ideen zu erfreuen gehabt. Das Ministerium ist unendlich zufrieden mit den von mir mitgetheilten Depeschen. Nach dem, was mir Pruneau im Namen Dufour's (Le Moine's **) sagte, versprach ich, daß sie in der Folge noch interessanter würden, und dieß

*) Leclerc, ehemaliger Professor an dem Seminarium zu St. Marcel, der als Agent in Abbeville angestellt war.

**) Ratel.

hat ihnen viel Freude gemacht. Nur eine ist sehr verdrüßlich, — daß man nemlich die Nachrichten nicht sicher und richtig genug erhält. Denis (Lacote) wird uns doch über Holland alles wohl besorgen. Ich weiß wohl auch, mein Freund; daß dieser Weg nicht so sicher ist, als die Küste, und daß man den einen nicht wegen dem andern vernachlässigen muß; allein da der erste uns die Vortheile der sicheren und richtigen Besorgung darbietet, so müssen wir so viel Rücksicht, als möglich, darauf nehmen.

Sparen Sie also nichts, mein Freund, sowohl um unsere Correspondenz interessanter zu machen, als auch für ihre sichere und schnelle Versendung von der Küste aus und über Holland alle Anstalten zu treffen. An Geld soll es Ihnen nicht fehlen; seyn Sie auch versichert, daß ich Gemefroy's (Bailly's) und derer, die ihn unterstützen, künftiges Schicksal nicht aus den Augen verlieren werde. Wenn die Sachen nur noch ein wenig währen, so werden weder er noch die übrigen für die Zukunft etwas zu befürchten haben, es mag übrigens ausgehen, wie es wolle. Pruneau hat mir gesagt, daß Leger (Bailly) nach Paris gegangen ist, um unsere Freunde in Thä-

tigkeit zu setzen. Ich habe zu viel Vertrauen auf seine Klugheit und seine Erfahrung, als daß mich dieser Schritt besorgt machte; doch gestehe ich Ihnen, daß ich seiner Zurückkunft mit großer Ungeduld entgegen sehe. Ich bemerke, daß Julien (der Adjunct) uns mehr Nutzen gewährt, als Vermeil; Sie können ihn daher an die Spitze von den andern allen setzen; nur kränken Sie des letztern Eigenliebe nicht zu sehr. Uebrigens lassen Sie sich es ein für allemal gesagt seyn, daß Lepage (Bailly) Vollmacht hat, alles zu thun, was er zum Besten der Sache für gut findet.

Wenn Dufour (Le Moine) über die Agenten, welche der König in Paris hält, einige Auskünfte gesammelt hat, so wird er mich sehr verbinden, wenn er mir dieselben mittheilt. In meinem nächsten Briefe werde ich Ihnen ausführliche Nachricht geben, von den schlechten Geschäften, die hier gemacht werden. Ich wünschte wohl, daß Hektor uns zu etwas nützlich seyn, und Lepage (Bailly) ihn unsern Freunden auf eine Art beigeben könnte, die uns und ihm vortheilhaft wäre. Er muß mit den königlichen Agenten in Paris in sehr vertrautem Verhältniß stehen.

Von Toulon wissen wir gar nichts; könnten Sie uns nichts von dort mittheilen? Vor Allem sparen Sie nichts, um bei der Agentschaft der irländischen Patrioten in Paris einen zuverläßigen Emissär zu halten, um ihre Projecte und Gänge, so wie den Weg, auf dem sie mit ihren Committenten correspondiren, zu erfahren. Man hat hier die Signale von den Schiffen nicht; aber man würde sich alles kosten lassen, um sie zu erfahren, im Falle sie nämlich nicht zu oft abgeändert, oder man, wenn dieses geschähe, davon benachrichtigt würde, damit keine Irrungen vorfallen. Wenn Sie glauben, daß Vallon nicht zu brauchen ist, so lassen Sie ihm auf meine Rechnung zehn Louisd'or als Gratification auszahlen. An Ravoisier (Lacote) in Rotterdam schicke ich einen neuen Creditbrief von 2000 Pfund Sterling; seyn Sie doch so gut, mir, wenn Sie können, Ihre Rechnungen zu schicken. Die Details, welche Leger (Bailly) dem Dufour (Le Moine) über die Gefangenen *) und die Flüchtigen gege-

*) Es ist hier die Rede von den Gefangenen in Montreil, und den andern, welche vor drei Monathen aus Boulogne, wo man sie aufheben wollte, geflüchtet waren.

ben, und was er darüber von Remüsat erfahren hat, haben seinen Verdruß um vieles erleichtert. Man muß für Alle gute Sorgfalt tragen, die Matrosen mit eingeschlossen, welche im Tempel sitzen **), und von den unsern sind, und auch ihre Familien in Boulogne unterstützen. Mit Coutürier's (Montsec's) Mutter bin ich sehr zufrieden: sagen Sie es Ihnen. Ich habe die Sache wohl überlegt, und nehme meine Ordre wegen dem Mitthaontrakte des Hauses in Charanton zurück; ich will es, wie bisher, auf meine Rechnung behalten. Daß Montauban (Montsec) dort geblieben ist, freuet mich; er kann die Aufsicht über meine Meubles führen. Meine Lorgnetten und die Wäsche, welche mir Remüsat schicken sollte, lassen Sie nur dort. Der Gedanke, daß ich, wenn ein glückliches Ereigniß mich wieder nach Frankreich zurück führt, mein wohleingerichtetes Quartier finden werde, macht mir viel Vergnügen. So eben bekomme ich Nachricht, daß die von Calais expedirte Küste mit Wäsche zu Dover angekommen ist, aber von Curaçao habe ich nichts gehört.

**) Die vier Matrosen nämlich zu Pelagie.

Sie werden wohl thun, mein Freund, dem Lepage (Bailly) wissen zu lassen, daß die englische Regierung mehr als jemahls disponirt ist, Ludwig XVIII. öffentlich als König von Frankreich zu erkennen. Biset (Addington) hat es vorgestern dem Barré (Grafen von Artois) ganz deutlich gesagt, und ihn versichert, daß die Opposition nur schwachen Widerstand leisten würde. Sie haben darüber eine lange Conferenz gehabt. Diese Sache ist noch Geheimniß.

Am 31. Dezember.

Ich wünsche Ihnen, mein Freund, Glück zum neuen Jahre; möge es in diesem besser werden, als in dem vorigen. Ich habe gestern Boutin (Right, des Commodores Adjutanten) gesprochen, und wir haben uns sehr freundschaftlich und freimüthig gegeneinander erklärt; ich habe dadurch erfahren, daß er in Betreff des Beaucousin (Pichegru) nicht bei Treport, sondern besser hinauf, gegen Dieppe zu, Communication gepflogen habe. Ich glaube nicht, daß es schwer wäre, unsere Communicationspuncte gemeinschaftlich zu benützen; denn Duval (Le Moine) war nie so sehr als jetzt auf

freundschaftlichem und vertrauten Fuß mit Bouchard (Pichegrü); doch ehe es geschieht, möchte ich mir Ihren Rath und Ihre Einwilligung ausbitten, und hören, ob unsere Leute mit den seinen sympathisiren könnten. Varenne (Sidney Smith, der vor Vlissingen liegt, hat mir sagen lassen, daß er sich leicht mit Denis (Lacote) in Verbindung setzen, und bei ihm zu Rotterdam die Depeschen für mich abhohlen lassen könnte. An Corbin habe ich einen Creditbrief geschickt, damit er seine Freunde von Vallon mit Poupart (Lacote) in Verbindung setzen könne.

Boutin, der so eben bei mir war, hat mir erklärt, daß es nicht wohl thunlich wäre, an dem besagten Puncte der Bucht zu landen, weil die Schaluppe dort leicht feindlichen Schiffen begegnen, und auch vom Ufer her von allen Seiten gesehen werden könnte. Dumoulin glaubt daher, es wäre viel besser, einen andern Ort in der Nähe des jähen Gestades zwischen dem Meere und zwischen Eu zu wählen. Da er diese Gegenden genau kennt, so glaubt er, daß man, im Fall bei Treport nichts mehr zu machen wäre, einen sehr bequemen Communicationspunct zwi-

schen der Somme und Der an der Mündung eines kleinen Flußes, der zwischen beiden durchfließt, finden werde.

Der arme Pivert (Eugene) hat schon lange nicht mehr das Vergnügen haben können, an Sie zu schreiben; er küßt sie so herzlich, wie er sie liebt, und wünscht Ihnen so viel Glück, wie Sie verdienen; er bittet sie, statt seiner Hrn. Sangrin, (Lebrun), den er stets von Herzen liebt, alles Schöne zu sagen. Thun Sie dieß auch im Namen meines Bruders. Wir sprechen von dem guten Sangrin (Lebrun) recht oft. Leben Sie wohl, guter, aufrichtiger Freund, und zweifeln Sie nicht an der Dankbarkeit desjenigen, der Sie herzlich umarmt. Meine Gesundheit ist etwas besser; ich hoffe, daß der Frühling sie völlig herstellen wird.

Nro. X.

Den 3. Januar 1804.

Da das Wetter besser geworden ist, so ist mein Freund Pruneau gestern in der Frühe nach Deal gereißt, um sich dort auf den Cutter zu begeben, der unsere Correspondenz besorgen muß; aber zu Mittag erhielt ich einen Brief von

Montfort (Obrist Smith, Bruder), der mir anzeigte, daß der Admiral von Deal diesen Cutter zu etwas andern bestimmt habe; ich war . . . , denn seit acht Monaten hat mir die Admiralität, die mit dem Departement der auswärtigen Angelegenheiten nicht in gutem Vernehmen steht, beständig Hindernisse in den Weg gelegt und tausenderlei Streiche gespielt. Ich ging sogleich zu Boutin (Right, Adjutant des Commodore), um mit ihm zu Pain (Herrn Hammon) zu gehen, der über diesen verdrüßlichen Vorfall eben so aufgebracht war, wie ich. Boutin (Right), der dem einen wie dem andern eine Gefälligkeit thun zu können wünschte, erboth sich hierauf, die Besorgung unserer Correspondenz, so wie Jabineau's Geschäfte, zu übernehmen. Dieß Anerbiethen ward ohne Umstände angenommen; also, lieber Freund, haben wir nur mit Boutin (Right) zu thun, der herzlich gerne und aus Neigung geht. Doch fordert er, daß wir nicht unsere und Bouchard's (Pichegrü's) Geschäfte mit einander verwechseln, damit, wenn dem einen ein Unfall begegnete, er den andern nicht schädlich würde, und damit er von keiner Seite Vorwürfen ausgesetzt wäre.

Es scheint, als ob Laurent (Capitän Wright) nicht wünsche, daß wir über Treport hinaus einen Communicationspunct herzustellen suchen, da er alles, was westlich liegt, für Beaucousin (Pichegrü) bestimmt hat; aber sie können östlich d. h. von Treport bis Etaples, deren so viel sie wollen, etabliren. Er meint die Mündung des ...... wäre sehr gut zu diesem Zwecke. Auch würde er statt dessen in der Bucht, lieber einen zwischen Treport und dem Flecken Eu wählen, weil es dort so schwer ist hineinzukommen. Treten Sie also, lieber Freund! in keine Verbindung mit Bouchard's (Pichegrü's) Leuten, sondern lassen Sie sich es bloß angelegen seyn, ihre Mittel und Wege kennen zu lernen. Da Michel, der Priester, an Bord des Vulcans gebracht wird, den Boutin (Right) commandirt, so wird er ihm Aufträge für uns geben; dieß wird aber den Pruneau nicht abhalten, auch hinzugehen. Leben Sie wohl, mein Freund! ich hoffe, daß nach dieser neuen Einrichtung alles gut gehen wird.

Soll ich Ihnen nicht den Courier de Londres, der wöchentlich zweimahl, und den Ambigu von Pelletier, der nun monathlich dreimahl erscheint, schicken? Schreiben Sie gerade an Lau-

rent (Wright) wenn Sie ihm Sachen von Wichtigkeit mitzutheilen haben, und die er nothwendig schleunigst wissen muß; schreiben Sie nur unter dem Namen Laurent an ihn, dieser allein kennt ihn.

Ich küsse Sie herzlich u. s. w.

Am 4. Januar.

Dumoulin (Right) hat gestern London verlassen; aber vor drey oder vier Tagen wird er nicht in See gehen können. Ich habe Ursache zu glauben, daß unser Geschäft gut gehen wird. Mir ist gestern gewiß versichert worden, daß Pain (Herr Hammon) es dem Boutin (Right) ganz besonders im Namen der Regierung empfohlen hat, die es selbst für äußerst wichtig hält; also kann Prüneau jene drey Tage nicht an der Küste seyn. Gestern Abend habe ich fast Gewißheit erhalten, daß es der große Raoul *) war, der Lesourd (La Besace **) genau kennt,

---

*) Das ist gewiß St. Vincent, sonst Raoul, der wirklich Pichegrü's Geschäfte betrieb, und den Troche besonders gut kennt.

**) La Besace muß der Abbé Delaporte seyn.

und der, wie ich glaube, mir sehr ergeben ist, der Bouchard's (Pichegrü's) Correspondenz besorgt; in diesem Falle finde ich es gar nicht bedenklich, wenn Hütin (La Besace) ihn besuchte, und sich mit ihm über die gegenseitige Hilfsleistung verabredete. Ich bin überzeugt, daß sie selbst zufrieden seyn würden, wenn Sie es für gut fänden, mit ihm zusammen zu kommen. Raoul muß Troche kennen, und mit ihm in Verbindung stehen. Ich habe an Poupart (Lacote *) geschrieben, mir seine Waaren über Hamburg zu schicken, wenn die holländischen Schiffe nicht mehr nach England kommen, wie sehr zu fürchten ist, weil die Regierung verbothen hat, kein Schiff unter neutraler Flagge, das von einem Lande herkommt, welches die Truppen der französischen Republik besetzt halten, mehr in die Temse einlaufen zu lassen. Uebrigens, hoffe ich, daß Denis (Lacote) mit Corbin (Sidney Smith) der vor Vlissingen kreuzt, in Verbindung kommen kann. Ist dieß der Fall, so empfehlen Sie ihm

*) Dieser Lacote steht in Holland.

ja, mir von allen seinen Versendungen über Hamburg die Duplicate zu schicken.

Noch einmahl, lieber Freund! leben Sie wohl.

[illegible]

10. [illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Zweyter Bericht des Großrichters von Frankreich über die Complotte der englischen Gesandten zu München und Stuttgart

S.l. 1804

Gall.rev. 83

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10420716-1